

Nicht für die Publikation gemacht. Herzliche Grüße,

Transformationstypologie und strukturelle Hierarchie

Potsdam 10. 6. 1992

Wolfgang Sternefeld, Zürich, den 5.2.1993

Wolfgang

^
widerst

In meinem Vortrag möchte ich mich mit zwei Einwänden beschäftigen, die gegen das Prinzip der eindeutigen Bindung vorgetragen worden sind. Es sind die bei weitem häufigsten Einwände, und daher vielleicht einer Erwähnung wert.

Das Prinzip der eindeutigen Bindung besagt, daß eine Variable, die aus einer Position vom Typ alpha gebunden wurde, im Bereich desselben Operators nicht von einer Position des Typs beta gebunden sein darf. Mit anderen Worten, Bewegung darf nur typenkonform geschehen, siehe Nummer (1) auf dem handout.

Der Generaleinwand, den wir in ziemlich jedem Kommentar gefunden haben, ist dieser: Das Prinzip kann schon deshalb nicht funktionieren, weil wir ja ohne weiteres zuerst NP-bewegen dürfen, also in eine A-Position, dann aber in einem zweiten Schritt Wh-bewegen können, also in eine A-quer-Position. Da A-Positionen und A-quer-Positionen nicht vom selben Typ sein können, ist das Prinzip widerlegt.

Unsere Reaktion war immer die gleiche. So wie das Prinzip formuliert ist, ist da nur von gebundenen Variablen die Rede: es heißt, daß eine Variable nicht aus zwei verschiedenen Positionen gebunden sein darf, eine NP-Spur ist keine Variable und kann natürlich aus zwei verschiedenen Positionen aus gebunden sein. Dies ist in unserem Papier auch so gesagt worden. Wir waren deshalb sehr erstaunt und gewissermaßen auch erschrocken darüber, wie oft dieser Einwand vorgetragen wurde, praktisch von allen, die das Papier gelesen bzw. reviewed haben.

Nach dieser Klarstellung gab es dann eigentlich zwei Reaktionen: die einen hielten den Mund, die anderen sagten, die Sache sei aus dem genannten Grunde dann eben zumindest konzeptionell schlecht. Ich habe mir dann eben vor einiger Zeit überlegt, wie man eventuell erreichen könnte, daß sich das Problem gar nicht erst stellt, obwohl wir eigentlich meinen, daß dieses angebliche Problem eigentlich keines ist bzw. lediglich ein konzeptionelles ist, mit dem wir doch recht gut leben könnten.

Neben dem konzeptionellen Einwand gab es aber auch immer wieder einen empirischen. In unserer Theorie gaben wir uns Mühe, der in (4) und (5) wiedergegebenen Datenbeurteilung gerecht zu werden.

(3) W-in-situ

(a) Er verriet nicht, was Fritz wem gekauft hat

(b) Er verriet nicht, wem Fritz was gekauft hat

(4) W-Scrambling

- (a) *Er verriet nicht was [_{IP} wem_i Fritz t_i gekauft hat]
 (b) *Er verriet nicht wem [_{IP} was_i Fritz t_i gekauft hat]

(5) Focus-Scrambling

- (a) Ich glaube, daß ein Eingeborener einen ElePHANTen sah
 (b) Ich glaube, daß einen Elephanten ein EINgeborener sah
 (c) *Ich glaube, daß einen ElePHanten ein Eingeborener sah

Dies erreichten wir durch die Annahme, daß W-Phrasen und Fokus-Phrasen in LF in eine Operatorposition gebracht werden müssen, so daß in LF eine PUB-Verletzung entsteht. Die vom Scrambling zurückgelassene Variable ist dann einerseits aus dieser Operator-Position, andererseits aus der Scrambling-Position gebunden.

(6) LFs von (4):

- (a) Er verriet nicht [was wem_i]_{SpecC} [t_i']_{Adj.pos.} Fritz t_i gekauft hat
 (b) *Er verriet nicht [wem was_i]_{SpecC} [t_i']_{Adj.pos.} Fritz t_i gekauft hat

Der empirische Einwand war nun häufig, daß diese Sätze eigentlich gar nicht so schlecht seien, bzw., daß man andere gleicher Art bauen kann, die perfekt sind und daß daher, wenn PUB-Verletzungen ECP-stark sein sollen, hier gar keine PUB-Verletzung vorliegen dürfte.

Beiden Einwänden, sowohl dem konzeptionellen wie dem empirischen läßt sich auf auf verschiedenste Art und Weise begegnen. Ich möchte hier nur jene Entgegnung diskutieren, welche für die genannten Probleme die einfachste Lösung zu sein scheint. Am Ende der Diskussion könnte sich jedoch herausstellen, daß die einfachste Lösung vielleicht nicht immer die Beste ist.

Die einfache Lösung, um die es geht, nimmt Bezug auf eine Hierarchie von Positionstypen. Ganz allgemein waren grammatische Hierarchien besonders in den siebziger Jahren ein beliebtes und verbreitetes Mittel zur Erfassung von Regeln verschiedenster Art. Vorgeschlagen worden sind unter anderem:

(7)

- (a) eine morphologische Hierarchie:
 nom > akk > dat > gen > andere Kasus
 (b) eine strukturelle Hierarchie:
 [_S NP ...] > [_{VP} V NP ...] > [_{VP} V ... NP] > [_{VP} V ... PP] > [_{VP} V ... CP]
 (c) diverse thematische Hierarchien:
 Agens > Patiens/Ziel > Rezipient > Benefaktiv > Instrument > Ort > Zeit
 Actor > Patiens/Benefizient > Theme > Location/Source/Goal
 Agens > Ort/Quelle/Ziel > Thema
 (d) eine kategorielle Hierarchie:
 Substantiv > Präpositionalphrase > Adjektiv > Verb

- (e) sowie diverse Hierarchien von grammatischen Relationen:
 SU > DO > IOBJ > INSTR > ADV > GEN
 SU > DO > IO > OBL > GEN > OCOMP

[cf. Keenan/Comrie (1977), Koster (1978), Ross (1972), Jackendoff (1972, 1990), Dik (1978), Grewendorf (1984), Primus (1987), u.v.a.m.]

Benötigt wurden diese Hierarchien vor allem bei der Lösung von Schnittstellenprobleme in der Abbildung semantischer auf syntaktische oder morphologische Kategorien, z.B. in der sog. Case-Linking Theorie, bei Diathesen, bei der Bestimmung von unmarkierter Wortstellung oder etwa in der Bindungstheorie. Im Laufe der achtziger Jahre traten diese Bemühungen jedoch in den Hintergrund. Zu dieser Zeit dominierten rein strukturelle Betrachtungsweisen. Aus den sechziger und siebziger Jahren übernommen wurde dagegen eine ziemlich reichhaltige Klassifikation von Transformationsregeln. Erinnerung sei

- (8)
- (a) an Emonds Unterscheidung zwischen strukturerhaltender, strukturverändernder und lokaler Transformation,
 - (b) an das Penthouseprinzip von Ross und den Begriff der Wurzeltransformation,
 - (c) an die sog. stilistischen Transformationen, wie Extraposition und Scrambling, und
 - (d) an die Unterscheidungen insbesondere der Rektions- und Bindungs-Theorie, wie z.B. die zwischen Kern und Peripherie, oder die zwischen NP- und Wh- bzw. A- und A-quer-Bewegung.

Die Funktion dieser Typologie war es, Transformationen nach ihren unterschiedlichen formalen Eigenschaften zu klassifizieren, um die so unterschiedenen Klassen jeweils unterschiedlichen syntaktischen Beschränkungen, also verschiedenen *constraints* zu unterwerfen. Später wurden dann alle Transformationen als Bewegungsregeln unter die generelle Beziehung *Bewege- α* subsumiert. Es blieb dann zu zeigen, wie sich empirische Unterschiede, wie etwa die zwischen Scrambling, W-Bewegung und NP-Bewegung, ohne Rekurs auf Eigenschaften einer Transformationstypologie erklären lassen. Es ist klar, daß unser Prinzip der eindeutigen Bindung gerade dazu einen Beitrag leistet, indem es die Verschiedenartigkeit dieser Prozesse vorhersagt und aus den unterschiedlichen konfigurationellen Eigenschaften ihrer Landepositionen ableitet.

Nehmen wir nun an, daß PUB gilt in der obigen, soeben kritisierten Form nicht. Statt dessen wollen wir die formalen Unterschiede zwischen Transformationstypen mit Bezug auf eine Hierarchie von syntaktischen Positionen zu erklären. Diese Hierarchie ist auf dem handout unter (9) in absteigender Reihenfolge angegeben.

(9)

„Topikalisierungs“-Position (= Vorfeld-Position im Verb-Zweit-Satz) >
 Operator-Position (= COMP-Position bzw. SpecC-Position) >
 Adjunktions-Position (= Scrambling-Position) >
 Subjekt-Position (= SpecI-Position) >
 Objekt-Position (= SpecV-Position)

Die Beschränkung für Transformationen lautet nun, daß Bewegung nur im Sinne der aufsteigenden Hierarchie, also nicht von einer in der Hierarchie höheren in eine niedrigere Position stattfinden darf.

(10) Prinzip der hierarchiekonformen Bewegung (Phib):

Bewegung von α nach β ist nur möglich, wenn der $\text{Typ}(\alpha)$ in der Hierarchie (5) tiefer ist als der $\text{Typ}(\beta)$.

Beispielsweise darf von einer Subjekt-Position wieder in eine Subjekt-Position oder auch in eine hierarchisch höhere Position bewegt werden, es ist jedoch nicht möglich, von einer Subjekt-Position in eine Objekt-Position zu bewegen, selbst wenn die Objekt-Position die eines höheren Satzes ist.

Bevor wir das Prinzip diskutieren sei festgestellt, daß wir den anfangs genannten Einwänden nun auf eine einfache Weise entgangen sind. Denn die Frage, was passiert, wenn wir zunächst in eine Subjekt-Position A-bewegen und dann in eine Operator-Position A-quer-bewegen, stellt sich hier gar nicht, oder besser gesagt, die Theorie sagt sogar positiv voraus, daß eine solche Bewegung hierarchiekonform ist und daher (*ceteris paribus*) erlaubt sein sollte. Der zweite empirische Einwand ist ebenfalls beseitigt, denn die Bewegung von einer Adjunktionsposition in eine Operator-Position ist jetzt hierarchiekonform, und daher an sich (*d.h. ceteris paribus*) statthaft.

Betrachten wir dagegen jetzt eine Bewegung, die durch das Prinzip ausgeschlossen wird. Es handelt sich um das Verbot, von einer Subjekt in eine Objekt-Position zu bewegen. Dieses entspricht gerade dem Verbot des *subject-to-object-raising*, welches in der Rektions- und Bindungstheorie aufgestellt wurde; die umfangreiche Literatur hierzu reicht von Postal (1974) "On Raising" bis Kyle Johnsons (1991) "Object Positions" (NLLT 9, 577-636), oder Tim Stowells (1991) "Small Clause Restructuring" (in Freidin, R. Principles and Parameters in Comparative Grammar. MIT-Press, 182-218.) Die Relevanz der Frage, ob diese Art von *raising* möglich sein soll oder nicht, ergibt sich in neuerer Zeit aus veränderten Annahmen über die Phrasenstruktur. Die Position des Akkusativs wurde als Spezifikator-Position einer Object-Agreement-Phrase erzeugt, so daß ein Objekt zwecks Kasuszuweisung über specifier head agreement von seiner theta-Position in diese nicht-theta-Position bewegt wird. Bei IP-Einbettung durch ein entsprechendes sog. ECM-Verb stellt sich nun die Frage, ob es sich hier tatsächlich um so etwas wie exceptional Case marking handelt, indem die eingebettete SpecI-Position Akkusativ realisiert, oder ob ein theta-Subjekt in die Agr-Objekt-Position des Matrixverbes angehoben werden soll. Für beide

Möglichkeiten gibt es Argumente. Gegen die Anhebung spricht z.B. die Ungrammatikalität von

(11) *Gary believes_i Mikey_j [VP sincerely [VP t_i [IP t_j to be intelligent]]

(PRO: I've believed Gary for a long time now to be a fool.)

Andere Argumente ergeben sich aus der bekannten Tatsache, daß sich ECM-Subjekte anders als normale Objekte verhalten, z.B. dürfen wir aus ihnen nicht extrahieren. Wenn die vorausgesetzte Struktur tatsächlich eine Obj-Agr-Position aufweist, darf dann das ECM-Subjekt in diese Position nicht hineinbewegt werden. Das die specI-Position Objektskasus zuweisen muß folgt nun zwanglos aus dem Prinzip der hierarchiekonformen Bewegung, denn wir dürfen von einer Subjektposition gar nicht in eine Objektposition bewegen. Etwas analoges läßt sich aber aus dem PUB zunächst nicht herleiten, da wir laut Voraussetzung ja gar nicht über A-Positionen reden durften.

Ein weiterer Vorteil der modifizierten Bedingung (10) könnte darin gesehen werden, daß die NP-Bewegung nun in gewisser Weise nicht mehr durch Chomsky's Barrierentheorie blockiert wird. Wenn man überhaupt die Theorie voraussetzen will, so ergibt sich dort ja das Problem, daß die Bewegung von der Objekt zur Subjekt Position eigentlich eine Barriere, nämlich die VP, überqueren müßte. Der von Chomsky eigentlich anvisierte Ausweg wäre dann die Adjunktion an VP gewesen, mit nachfolgender Bewegung in die Subjekt-Position. Leider galt diese jedoch als ein Fall von "Improper movement". Im Sinne der hier vorgelegten Theorie wäre sie jedoch durchaus akzeptabel, weil hierarchiekonform. Es ergibt sich jedenfalls dann, wenn wir in die Hierarchie eine zweite Adjunktionspositionen eingliedern: neben der in (5) gezeigten, die wir als Adjunktion an IP verstehen, eine zweite zwischen Subjekt und Objekt angesiedelte Adjunktionsposition, nämlich die Adjunktion an VP. Als wirklich positive Evidenz für den hier verfolgten Ansatz möchte ich das Argument jedoch nicht ins Feld führen, da ich nicht glaube, daß damit allein die Probleme der Chomskyschen Barrierentheorie gelöst werden könnten.

Auf der nächsthöheren Stufe in der Hierarchie finden wir jedenfalls das Verbot, von einer Operator-Position in eine im Sinne der Hierarchie niedrigere Position, etwa in die Subjekt-Position eines Matrixsatzes zu bewegen. Dieses Verbot wurde m.E. zuerst in Chomskys frühen Schriften über *conditions on transformations* (1973) genannt, und ist dort in die Formulierung der *Specified Subject Condition* eingegangen. In der GB-Theorie wurde die Verletzung des Prinzips "*Improper Movement*" genannt. Ein Beispiel hierfür ist die ungrammatische Bewegung in (8a), welche mit der hierarchiekonformen Bewegung in (8b) zu vergleichen ist:

(12) "*Improper Movement*"

(a) *weil Fritz_i schien [S' t_i' daß [S sie t_i liebt]]

(b) ?weil sie wußte, wen_i es schien [S' t_i' daß [S sie t_i liebt]]

Es ist klar, daß sowohl in (a) wie in (b) eine im absoluten Sinne höhere Position angesteuert wird. Im ungrammatischen Fall jedoch wird von der COMP-Position in eine Position im Baum bewegt, die in der Hierarchie der Positionstypen auf einer niedrigeren Stufe steht, und daher aufgrund des Prinzips der hierarchie-konformen Bewegung ausgeschlossen werden kann.

Natürlich folgen nun auch andere schon vom PUB gemachte Vorhersagen ganz wie man es erwarten würde, so z.B. die

(13) Satzgebundenheit von:

(a) Scrambling, cf. Ross (1967):

*weil Pizza_i Ede sagt, t_i' daß er gern ißt t_i

(b) Extraposition, cf. Ross's *right roof constraint*:

*t_i' trifft er jemanden t_i, kommt er zu spät, [den er kennt]_i

(c) Quantifier Raising, cf. Chomsky (1977):

"someone thought he could outwit everyone" kann nicht bedeuten: "for every x there is some y such that y thought y could outwit x"

Am Ende der Hierarchie betrachten wir eine Bewegung, die von der Vorfeld-Position des Verb-Zweit-Satzes ausgeht. Da wir jetzt das Ende der Fahnenstange erreicht haben, können wir von dort aus nur wieder in eine weitere solche Vorfeld-Position bewegen. Dies wird durch Daten des Deutschen empirisch gut bestätigt. Man betrachte dazu etwa den Kontrast zwischen den Sätzen in (14a und b) einerseits und (14c und d) andererseits:

(14) Extraktion aus Verb-Zweit:

(a) Denen_i sagte er mir [t_i' werde er es t_i schon zeigen]

(b) Wem sagte er mir [t_i' werde er es t_i schon zeigen]

(c) *Weißt du noch, wem_i er mir sagte [t_i' werde er es t_i schon zeigen]

(d) *Wem_i meinst Du [t_i daß er mir sagte [t_i' werde er es t_i schon zeigen]]

Damit ist es uns auch mit dem modifizierten Prinzip gelungen, die zentralen, früher mit Hilfe des PUBs analysierten Daten in den Griff zu bekommen. Darüber hinaus scheint die Hierarchie in (5) insofern vernünftig, als sie einem logischen und unabhängig begründbaren Aufbau folgt. Diesen erkennt man sofort, wenn man die Glieder der Hierarchie auf ihre strukturellen Positionen innerhalb eines einzigen Satzes abbildet. Dann wird klar, daß die Hierarchie lediglich den strukturellen Aufbau des Satzes widerspiegelt. Z.B. steht die Subjekt-Position der Hierarchie auch strukturell höher als die Objekt-Position, und analoges gilt für die Adjunktionsposition(en). Noch höher steht natürlich die Operator-Position, also die von S-bar bzw. CP unmittelbar dominierte Position. Schließlich wurde in Chomsky (1977) vorgeschlagen, daß die Topikalisierungs-Position unmittelbar unter S-doppel-bar hängt, also die höchste Position überhaupt ist. Damit spiegelt die hier vorgeschlagene Hierarchie genau den Aufbau des einfachen Satzes wider. Daher stellt unsere Beschränkung für Bewegungsprozesse lediglich eine Verallgemeinerung der Restriktion dar, daß

ein Antezedens seine Spur c-kommandiert. Bei dieser Verallgemeinerung muß man lediglich ignorieren, daß sich das Antezedens in einer höheren Satz-Etage befinden kann.

So weit, so gut. In der verbleibenden Zeit möchte ich diskutieren, ob das hier vorgeschlagene Modell in allen Punkten befriedigen kann. Die Diskussion betrifft zwei Punkte: Erstens die Ableitung der Hierarchie aus der Struktur, zweitens gewisse empirische Unterschiede zum PUB.

Ich beginne mit der Feststellung, daß Chomsky in seinen frühen Schriften lediglich die Topikalisierung in Wurzelsätzen analysierte. Dies führte zu der Annahme, die Topik-Position sei über S-bar. Die Betrachtung von eingebetteten Topikalisierungen im Englischen zeigt jedoch, daß diese Annahme revidiert werden muß. Die topikalisierte Position kann zwar einerseits Verb-Zweit auslösen, sie kann andererseits aber auch unter den Komplementierer *that* eingebettet werden, wie z.B. in:

(15)

John strongly believed that [in no case]_{Topic} will he get this job.

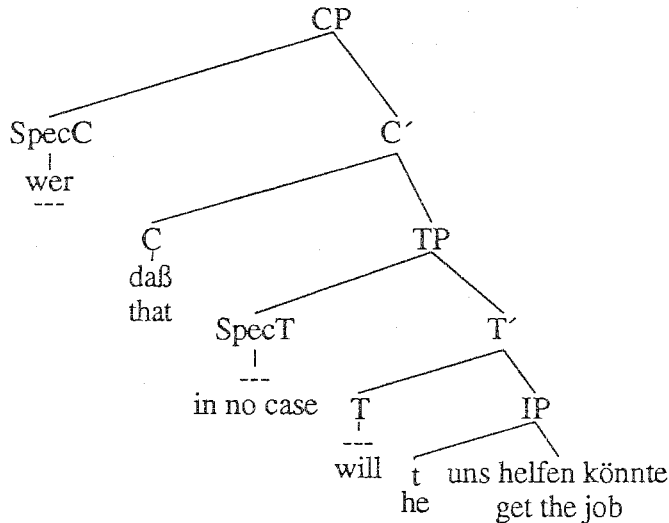
Erstaunlicherweise unterliegt die eingebettete Topikalisierung im Englischen denselben lexikalischen Bedingungen wie die Einbettung eines Verb-Zweit-Satzes im Deutschen: Topikalisierung kann nur bei Einbettung unter Brückenverben erfolgen. Auch die Eigenschaft, durch eingebettete Topikalisierung sog. *topic-islands*, also Inseln für Bewegung zu bilden, ist im Englischen und im Deutschen vollkommen gleich. Wir beobachten ferner, daß die kanonische Position der W-Operator-Position vor *that* bzw. *daß* anzusiedeln ist. Daher liegt der Schluß nahe, daß die Topikalisierungs-Position auch im Deutschen nicht notwendigerweise mit der Position des W-Operators zusammenfällt. Daten wie (12c) suggerieren ebenfalls, daß die Topikalisierungs-Position von der W-Operator-Position zu unterscheiden ist.

(16)

- (a) Ede sagte mir, wer_i (daß) t_i uns helfen könne
- (b) Ede sagte mir, Fritz könne uns helfen
- (c) *Ede sagte mir, wer könne uns helfen

In einer Reihe von Arbeiten habe ich, zusammen mit Gereon Müller, zu zeigen versucht, daß die Satzstruktur der germanischen Sprachen homogen zwei Projektionen unterscheidet, nämlich zum einen die Projektion der Topiks, zum anderen die der W-Phrasen. Die Position des Komplementierers in (15) legte nun folgende Struktur nahe:

(17) Matrixverb +



Hierin ist SpecC die Position für W-Phrasen, während die SpecT-Position für Topics reserviert ist.

Im Rahmen dieser Analyse war es dann möglich, Wh-Insel-Effekte bei W-Bewegung in (18a) und bei Topikalisierung wie in (18b) miteinander zu vergleichen:

(18) W-Insel-Effekte bei W-Bewegung (a) und bei Topikalisierung (b):

(a) * $[\text{Was}_i]_{\text{SpecC}}$ weißt du nicht, warum $[\text{t}'_i]_{\text{SpecT}}$ wir nicht t_i mitgenommen haben?

*What don't you know why we should fix t_i ?

(b) $[\text{Bücher}_i]_{\text{SpecT}}$ weiß ich nicht mehr, warum $[\text{t}'_i]_{\text{SpecT}}$ wir keine t_i mitgenommen haben.

This car I don't remember why we should fix.

Die relative Akzeptabilität von (18b) zeigt, daß im eingebetteten Satz nunmehr eine neue Fluchtposition für die Topikalisierung zur Verfügung steht. Dies ist gerade die SpecT-Position. Aus der Ungrammatikalität von (18a) müssen wir nun schließen, daß sich diese jedoch nicht für die Wh-Bewegung nutzen läßt, d.h. aus der Topik-Position eines eingebetteten Satzes kann nicht in die W-Position eines Matrixsatzes bewegt werden. Dies folgt sowohl aus dem PUB wie aus dem PhiB, letzteres weil wir in (a) von einer Topik-Position, der höchsten Position in der Hierarchie, in eine Operator-Position bewegt haben. Jedoch müssen wir feststellen, daß sich die Hierarchie der Positionstypen genau an dieser Stelle nicht mehr eindeutig auf die syntaktische Hierarchie abbilden läßt: In unserer konfigurationellen Analyse (17) ist die Topik-Position unter der W-Operator-Position angesiedelt. In unserer Hierarchie der Positionstypen, hier in (9') wiederholt, gilt jedoch das Umgekehrte: die Topik-Position steht über der W-Operatorposition:

(9') Hierarchie von Positionstypen:

Topik-Position (= SpecT-Position)
 W-Operator-Position (= SpecC-Position)
 etc.

D.h. unsere bisherige Analyse stand nicht im Einklang mit der kanonischen Abbildung der Hierarchie auf die Phrasenstruktur.

Vielleicht handelt es sich hier um einen klassischen Konflikt, den wir mit ebenso klassischen Mitteln lösen können, etwa durch die Annahme, daß die Struktur in (17) letztlich eine derivierte ist, die aus einer Vertauschung von C- und T-Projektionen im Nebensatz entsteht. Die Hierarchie der Positionstypen ließe sich dann immer noch aus einer möglicherweise universellen D-Struktur ableiten.^{1,2}

Ein damit zusammenhängendes Problem ergibt sich aus unserer Analyse der Bewegung aus einem Verb-Zweit-Satz heraus. Die für unsere PUB-analyse problematischen Daten sind diese:

(19) Extraktion aus Verb-Zweit:

- (c) *Weißt du noch, [wem_i]_{SpecC} er mir sagte [[t_i']_{SpecC} werde er es t_i schon zeigen]
- (e) *[Denen_i]_{SpecT} meinte sie [daß [t_i']_{SpecT} er mir sagte [[t_i']_{SpecT} werde er es t_i schon zeigen]]

Aus unserer Analyse der Satzstruktur würde zunächst folgen, daß wir vollkommen homogen bewegt haben. Zum Zwecke der Ableitung der Ungrammatikalität müssen wir daher die Vorfeld-Position des Verb-Zweit-Satzes noch

¹ Unter dieser Perspektive sind auch Sprachen wie das Baskische oder das Ungarische zu untersuchen, die eine noch stärker abweichende Satzstruktur zu haben scheinen. Z.B. ist vorgeschlagen worden, die W-Operator-Position enger beim Verb und daher hierarchisch niedriger als die Subjekt-Position zu generieren. Es folgt jedoch keineswegs, daß von der W-Operator-Position aus in die Subjekt-Position bewegt werden könnte. So weit ich sehe, ergeben sich für das Prinzip der hierarchiekonformen Bewegung genau die gleichen Resultate wie im Deutschen oder Englischen. Wenn diese Analyse stimmt, -- was ich bezweifle -- müßte man schließen, daß die Abbildung zwischen der Hierarchie und der konfigurationellen Satzstruktur weniger strikt ist, als ursprünglich vermutet.

² Im gleichen Zusammenhang steht die Frage, ob Scrambling auch Adjunktion an VP sein kann. Aus der vorgeschlagenen Abbildung zwischen Struktur und Hierarchie ergäbe sich dann, daß vor der Bewegung in eine Subjekt-Position durchaus gescrambelt, d.h. an VP adjungiert werden könnte. Ob diese Konsequenz negative Folgen hat, bleibt zu zeigen; sie steht jedenfalls im Gegensatz zu Theorien, welche Scrambling im Sinne der Transformationstypologie als A-quer-Bewegung klassifizieren.

einmal von den Positionen der Verb-End-Sätze unterscheiden. Dies kann durch eine Erweiterung der Hierarchie geschehen, wie in (20) dargestellt:

(20) Hierarchie von Positionstypen (revidiert):

Prä-V/2-Position
 Topik-Position (= SpecT-Position)
 W-Operator-Position (= SpecC-Position)
 etc. (wie oben)

Nun folgt, daß, wenn man einmal in eine Prä-V/2-Position bewegt hat, man nur noch eine solche Position ansteuern darf, und dies ist genau, was wir für die Ableitung von (19) brauchten.

Bei Annahme einer homogenen Satzstruktur ist es für unseren alten Ansatz problematisch gewesen, den Verb-Zweit-Satz speziell auszuzeichnen, da es keine rein strukturelle Möglichkeit zu geben scheint, den Verb-Zweit-Satz vom Verb-End-Satz rein konfigurationell zu unterscheiden. Für den hierarchisch orientierten Ansatz gibt es jedoch dann kein Problem, wenn wir es ohnehin aufgeben, zwischen der rein konfigurationellen Struktur und der Hierarchie einen engen Zusammenhang stiften zu wollen.

Versuchen wir jedoch zu retten, was zu retten ist, etwa indem wir Topik- und Operator-Position in (20) vertauschen. Die Hierarchie ist jetzt nicht mehr im Widerspruch zur Satzstruktur, macht aber feinere Differenzierungen. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, daß die Vertauschung unzulässig ist. Sie führt deshalb nicht zum Ziel, weil wir das Verbot, eine eingebette Topik-Position als Fluchtposition für W-Bewegung benutzen zu dürfen, nicht mehr formulieren können. Dies zeigt der Kontrast in (18). Bei Vertauschung der Hierarchie dürfte nichts -- außer vielleicht einer leichten Subjanzverletzung, gegen (18a) sprechen. Dann müßte jedoch (18b) den gleichen Grammatikalitätsstatus haben, was einfach nicht der Fall ist.

In einem vorläufigen Fazit läßt sich folgendes sagen. Die Theorien machen unterschiedliche Vorhersagen, wobei gewisse Phänomene von der einen Theorie abgedeckt werden können, nicht aber von der anderen, und umgekehrt. Allerdings hat die auf der Hierarchie beruhende Theorie einige zusätzliche Schwierigkeiten bei der Begründung der Hierarchie. Denn stets war es so, daß der feine Syntaktiker rein strukturelle Erklärung zu bevorzugen hatte; der Rekurs auf Hierarchien war nur dann erlaubt, wenn sich keine strukturelle Erklärungsmöglichkeit finden ließ. Z.B. habe ich selbst versucht, das in (19) gezeigten Phänomen auf andere Art und Weise zu erklären, nämlich mit Hilfe einer Theorie der Barrieren. In wie weit dies gelungen ist, mag dahingestellt bleiben, die Sache war jedenfalls ziemlich kompliziert. Nach all diesen

Bemühungen kommt mir die hier diskutierten Lösungen einfach und elegant vor.

Zu bedenken gilt ferner, daß rein strukturelle Erklärungen derzeit aber auch in sehr elementaren Bereichen der Phrasenstrukturgrammatik fehlen. Larsons Theorie der VP-Schalen etwa ermöglicht verschiedene aufeinandergestapelte V-Projektionen eines einzigen Verbs. Die verschiedenen SpecV-Positionen werden von den Argumenten des Verbs besetzt, wobei dafür gesorgt werden muß, daß die richtigen thematischen Rollen mit den richtigen Positionen zusammengebracht werden. Zu diesem Prozeß wird jedoch bei Larson nichts gesagt; in Chomsky's neuestem Papier wird das Problem erwähnt, aber nicht gelöst. (Inzwischen gibt es eine Lösung in Chomsky's allerneuestem paper). Die konsequente konfigurationelle Ausbuchstabierung von Struktur hat also einerseits dazu geführt, daß für bestimmte Zwecke auf unanalysierbare Hierarchien verzichtet werden konnte, so etwa in den Analysen der Bindungstheorie. Auf der anderen Seite jedoch hat die Entwicklung immer abstrakterer Phrasenstrukturen dazu geführt, daß eine gewisse ordnende Kraft bei der Abbildung von lexikalischen auf syntaktische Strukturen notwendig wurde. Die konsequente Ausführung des konfigurationellen Programms hat daher m.E. wieder Probleme geschaffen, welche zu beseitigen sie ursprünglich angetreten war. Mir scheint also, die Hierarchien sind immer noch unter uns.

Trotzdem sollte man natürlich eine Theorie anstreben, in der die strukturelle von der postulierten Hierarchie nicht unverträglich ist.